

# „Wie wichtig ist mir mein Glaube?“

Schüler lernen Glaubenstraditionen kennen

Nur was ich besser kenne, kann ich besser schätzen. Aufgrund dieser Maxime arbeitete kürzlich Religionslehrerin Martina Baur von der Wertinger Mittelschule mit zwei Klassen zu den beiden zusammenhängenden Themen „Was mir an meinem Glauben wichtig ist“ und „Meine Beziehung zu Gott“.

Zunächst recherchierten die Schüler in zwei „verwandten“ Religionsgemeinschaften. Schwerpunkt war dabei das Judentum. Da Jesus selbst Jude war, sei es nicht verwunderlich, dass viele der christlichen Traditionen ihre Wurzeln im Judentum haben. Genannt wurde dabei als ein Beispiel die Kopfbedeckung für Juden, Kippa genannt.

Die Schüler erfuhren, dass diese von Männern getragen werden, wenn sie eine Synagoge betreten. Die Kippa mache deutlich, dass es etwas Größeres gebe als der Mensch oder etwas anderes in der Welt. Hiervon komme der Brauch bei den Christen, dass Männer und Jungs aus Respekt vor Gott, den Hut oder die Mütze abnehmen, wenn sie eine Kirche betreten.



Fotos (Martina Baur): Jüdische und christliche Traditionen lernten Schüler der Wertfingerring Mittelschule im Religionsunterricht kennen.

Spannend war für die Schüler auch zu erfahren, was eine „Messusa“ ist. Das kleine hölzerne Kästchen hängt am Türpfosten einer jüdischen Wohnung, und werde beim Verlassen dieser von den Gläubigen berührt. Deutlich gemacht werde dadurch, dass Juden nicht nur in ihrem Zuhause gläubig sein sollten, sondern auch draußen „in der Welt“. Viele Christen haben dafür den Weihwasserkessel in ihrer Wohnung. Die meisten der Schüler kannten diesen jedoch nur noch vom Eingang in eine Kirche. Auch das Bekreuzigen mit dem Weihwasser bedeute, dass das Christsein nicht an der Haustüre ende, sondern christliches und verantwortliches Handeln in der Welt gefragt sei.

In einem "Vision board" fasste jeder Schüler seine Erfahrungen, Eindrücke und Gefühle zu diesen Themen zusammen. Als Aufgabe wurde ihnen von Martina Baur gestellt, als Geschöpf Gottes ihren Namen künstlerisch zu gestalten. Mit Bildern, Zitaten, Sprüchen und Symbolen sollten sie ein Blatt gestalten und dabei darauf achten, dass es eine schöne Seite zu entwerfen. Einen riesigen Spaß hatten die Schüler beim Schreiben,

Malen, Kleben und Gestalteten ihre Seite. Einige hatten dazu die Idee, ihre Seiten zusammenzukleben und in der Aula auszuhängen. Um es besser wirken zu lassen gestalteten Schüler der Klasse 10M ein großes Kreuz. Mit diesem Kreuz wollen die Buben und Mädchen auf Ostern zugehen. Sie sollten erfahren können, dass das Kreuz nicht nur Tod und Trauer bedeute, sondern es ein Zeichen dafür sei, dass das Leben über den Tod siege. Passend dazu könnten die Schüler ihre Gedanken am „Friedenstisch“ in der Aula der Mittelschule anbringen.



Fotos (Martina Baur): Friedensgedanken können Schüler am

Friedenstisch in der Aula der Wertinger Mittelschule anbringen.